

Im Oberhause sprach Admiral Lord Bessborough über die Bedrohung durch den Unterseebootskrieg und fragte die Regierung, ob neue Pläne für einen einheitlichen Bau von Handelschiffen aufgestellt seien, ob der Stapellast und die Fertigstellung von Handelschiffen, die die Verluste ersetzen würden, vorgesehen, ob neue Vorkehrungen getroffen worden seien, wodurch die Verzögerung bei der Lösung von Schiffsladungen vermindert werden könnte, ob der Vorrat an Minen vermehrt und ob Schritte getan seien, die Zahl der Kriegsschiffe und Zerstörer zu vermehren und ob die Bewaffnung der Handelschiffe schnell fortgeschritten. Bessborough sagte: Seit Beginn des Krieges haben wir über vier Millionen Tonnen Schiffe verloren; dies ist nicht annähernd so ernst, als es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil ausgeglichen. 3 Millionen Tonnen, die verloren gegangen sind, sind in ansehnlicher Umläufung, in denen wir uns befinden, mehr oder weniger ausreichend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch weit besser dastehen. Anfang August 1915 wurde der Seefahrtsteil mitgeteilt, daß wir Serren über die U-Bootsgefahr würden; soweit ich übersehen kann, sind wir heute diesem Zustande näher als je zuvor. Dies ist auf die neuen Ideen zurückzuführen, die die Admiralität von den Seeleuten erfährt, die jetzt an Land zurückgelehrt sind und Erfahrung in dieser Art von Kriegsführung besitzen. Die Seeschiffe ergrafen nicht, denn sie ist ein Verlust, die Verluste dadurch zu füllen, daß man Trawler einstellt und die Neutralen überredet, in ihren Häfen zu bleiben. Die Neutralen müßten dies tun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß englische Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich sehr. Bessborough sollte dann der britischen Handelsmarine seine Anerkennung. Er erwähnte, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, denen ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt seien, sobald sie in den Hafen zurückkehrten, zum dritten Male annahmerten. Lord Bessborough erwiderte für die Admiralität und sagte, alle vom Lord Bessborough angeforderten Mittel werden mit größter Energie zur Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesen, sondern auch von der großen Zahl der Mittel sagen könne. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist erfinden kann, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England sei die Seepolizei für die ganze Welt und Deutschland spiele die Rolle eines Räubers. Man sei überzeugt, daß man auch in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit nicht nur die englischen Armeen an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtung gegenüber den Alliierten erfüllen, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel freihalten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erhalten könne. Obwohl der Unterseebootskrieg noch keine 14 Tage im Gange sei, zeigten die vorhergehenden Maßnahmen bereits einen erheblichen Erfolg. Lord Curzon sagte, die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Zum Juli 1914 bestand die britische Handelsmarine aus 3390 Schiffen von über 16.850.000 Tonnen Gesamtgewicht, am 31. Januar war die Bruttotonnensatz 5 % oder 6 % (hierbei ist bei der Uebermittlung von London ausgeschieden, ein Wort ausgefallen, wahrscheinlich soll dieses Wort „gering“ heißen).

125 Schiffe vom 1. bis 7. Februar versenkt.

Wie zum 6. Februar abends sind bei Vohls seit dem 1. Februar Meldungen über 25 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Nordkreuzer sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Der englische Dampfer „Gordland“ und der Fischdampfer „Belona“ sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Bellar“, von Frederikstad nach Frankreich mit Vahls unterwegs, ist am 9. Februar von einem U-Boot in der Nordsee versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann landete gestern in Agger an der Westküste von Jütland. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und 7 Mann wird vermisst. Versenkt sind der britische Dampfer „A. D. Lambert“, 2195 Tonnellen, und die englischen Fischdampfer „Dariusley“ und „Dale“. Der italienische Dampfer „Eridania“ (3171 Bruttoregistertonnen) und die englischen Dampfer „Chalcepear“ und „Ireland“ sind versenkt worden. Der japanische Dampfer „Kamata“ (1723 Bruttoregistertonnen) und „Luigi Chiampa“ (3388 Bruttoregistertonnen) versenkt worden; außerdem wurde der italienische Segler „Viorde“ (1259 Bruttoregistertonnen) versenkt.

Die Ware der Versenkten.

(W) Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten 7 Dampfern und 3 Segelschiffen mit einem Raummass von 22 000 Tonnellen hatten 5 Schiffe von 13 100 Tonnellen, 2 von 1700 Tonnellen, 2 von 1300 Tonnellen Grubenholz und 2 von 5000 Tonnellen Kohlen geladen. Außerdem wurde auf demselben Unternehmung noch ein Dampfer mit 1000 Tonnellen für Italien versenkt.

Ein deutsches U-Boot beschoss die Adour-Küste.

Das französische Marineministerium gab bekannt: Am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, tauchte in der Nähe der Adour-Mündung ein feindliches U-Boot auf und gab 6 Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das von unseren Artilleristen mit dem ersten Schuss getroffen wurde und schnell tauchte; 5 Personen sind verwundet, eine davon schwer. Der Schaden ist unbedeutend.

Der Seeverkehr.

Der „National-Expedient“ zufolge erhielt die spanische Amerikaner-Linie von ihrem New Yorker Vertreter die drastische Mitteilung, daß nach vielen Verhandlungen die Abreise des Dampfers „Friedrich VIII.“ nunmehr beschlossen sei. Der Dampfer erhält die Erlaubnis, die schon früher angedeuteten Reisenden und Ladungen mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Dampfer 1000 Reisende an Bord sein. Das Schiff verläßt New York vermutlich am 14. Februar, fährt zunächst nach Halifax, wo die englische Durchsuchung vorgenommen wird und nimmt dann Kurs nach der norwegischen Küste, wo Christianfund angelassen wird. Bezüglich der Abreise der Dampfer „Bellar“ von New York und „United States“ von Kopenhagen ist noch keine Bestimmung getroffen. Die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft steht bei der Ausmünderung der Befragung für den Dampfer „United States“ auf Schwierigkeiten, da die Seelen angestrichen der mit den Fahrten verbundenen Gefahren sich weigern, zu den alten Bedingungen neuer anzunehmen. Sie fordern namentlich höhere Löhne. Die Verhandlungen, die zwischen der Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Exporteurkreisen wegen Wiederaufnahme der Lebensmittellieferungen geführt worden sind, führten, nach der „National-Expedient“, zu dem Ergebnis, daß vorläufig der Versuch gemacht werden sollte, die Ausfuhr in der Weise wieder aufzunehmen, daß die Ware von Kopenhagen nach Bergen gebracht werden soll, wo sie von englischen Dampfern abgeholt wird. Die in Kopenhagen und Aarhus aufgeschleppte Ware, die für England bestimmt ist, stellt bereits einen Wert von 10 Millionen Kronen dar. Sie besteht aus Schweinefleisch, Butter und Eiern. Vorläufig werden drei Dampfer mit Ladungen nach Bergen abgehen. Gelingt es den englischen Dampfern, die Nordsee glücklich auf beiden Seiten zu passieren, so sollen weitere dänische Dampfer mit Lebensmitteln nach Bergen abgehen.

Das Sperrgebiet durchquert.

(TU) Der dänische Dampfer „Hofenborg“, der vor 23 Tagen Norfolk verlassen hatte und als erster dänischer Dampfer ohne Kenntnis der deutschen Note das Sperrgebiet durchquerte, ist in Kopenhagen eingetroffen.

500 000 Franken für die Vernichtung eines U-Bootes.

Andree Leveber brachte in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem er die Regierung auffordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Befragung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es von einem U-Boot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 000 Franken auszusprechen.

Der englische Lügenstrom verstopft.

(W) Infolge des ungehemmten Unterseebootskrieges sind seit dem 2. Februar in Schweden keine englischen Zeitungen eingetroffen.

Eine amerikanische Kriegsvorlage.

(W) Neuer meldet: Das Repräsentantenhaus hat eine Marinevorlage angenommen, in der Kredite im Gesamtbetrage von 369 Millionen Dollars gefordert werden. Die Vorlage enthält Not-Verordnungen für die Requirierung von Werften und Munitionsfabriken und für die Erwerbung von Booten für Luftfahrzeuge. Im Augenblick

sind in den Vereinigten Staaten 682 Schiffe im Bau mit einer Gesamttonnage von 8 698 761.

Carranza fordert das richtige Mittel.

(W) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Neuhoek gemeldet, daß Janzing eine Note von Carranza erhalten habe, worin dieser die Vereinigten Staaten und die anderen Neutralen aufgefordert hat, dem europäischen Kriege dadurch ein Ende zu machen, daß sie jeden Handel mit den Kriegführenden einstellen.

Vorzugszölle für das britische Reich.

(W) Die Kommission unter dem Vorsitz Lord Balfours, die letzten Sommer von Asquith ernannt wurde, um über die nach dem Kriege vorzuschlagende Handelspolitik zu beraten, schlägt in ihrem Bericht als zukünftige britische Handelspolitik ein System von Vorzugszöllen für das britische Reich vor.

Chinas Antwort im Lichte der Havas-Agentur.

Ueber die Antwortnote Chinas an die Vereinigten Staaten meldet die Havas-Agentur: Es widerspricht der chinesischen Regierung, anzunehmen, daß Deutschland seine Maßnahmen tatsächlich praktisch anwenden werde, Maßnahmen, die, wenn keine Opposition dagegen geltend gemacht werde, auf die Einführung neuer völkerrechtswidriger Grundzüge abzielen würden. China billigt die in der amerikanischen Note niedergelegten Gedanken, schließt sich den Vereinigten Staaten an und wird eine ähnliche Haltung einnehmen, indem es gegen die neuen Seeressourcen energig protestiert. Die chinesische Regierung denkt, somit sich künftig in einer Weise zu verhalten, wie sie sie für die Wahrung der Grundzüge des Völkerrechts als geeignet erachtet. Die chinesische Regierung vernachlässigt nicht energig gegen die von Deutschland am 1. Februar angeforderten Maßnahmen. Sie äußert ihre zuverlässige Erwartung, daß die fraglichen Maßnahmen aus Achtung vor dem Recht der Neutralen und im Interesse der Wahrung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht in Kraft treten werden. Sollte wider alles Erwarten der Protest wirkungslos bleiben, würde China sich genötigt sehen, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Es erübrigt sich, beizufügen, daß die Haltung der Regierung einzig von dem Wunsch geleitet wird, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten und das Völkerrecht geschützt zu sehen.

In derselben Angelegenheit meldet der Schweizerische Fremdenverkehr aus Paris: Die Pariser chinesische Gesandtschaft erklärt, sie habe keine amtliche Bestätigung der Nachricht, daß die chinesische Regierung beschließen habe, mit Deutschland zu brechen. Das „Paris Journal“ meldet aus Shanghai, nach Meldungen aus Peking habe die chinesische Regierung der Zollverwaltung den Befehl erteilt, jede Schifffahrt an Deutsche und Österreicher einzustellen.

Schwere Explosion auf einem russischen Eisbrecher.

(HA) Aus Gasse wird gemeldet, daß am 26. Januar an Bord des Eisbrechers „Tscheljuskin“, der am Kai von Archangelsk lag, eine heftige Explosion stattfand, die von einer Feuersbrunst begleitet war. Das Feuer griff auf Eisenbahnwagen, Schiffe und Docks über. Außer dem „Tscheljuskin“ wurde ein im Hafen liegendes Boot vernichtet und fünf andere schwer beschädigt. Unter den 344 verletzten Personen befinden sich 99 Soldaten und drei Offiziere; schwer verletzt wurden 59 Personen. Die Zahl der Toten wird auf 30 geschätzt.

Die Lage im Westen.

Der französische Bericht.

Amlicher Bericht vom Dienstag nachmittags: Verhältnismäßig ruhige Nacht an der ganzen Front. Eine starke deutsche Artillerie im Apennin-Abchnitt wurde durch unser Feuer zerstört; sie erlitt Verluste. Der Bericht vom Abend: Zwischen Oise und Aisne richteten wir Zerstörungsbatterien auf deutsche Anlagen in der Gegend von Cuernetters. Nordöstlich von Reims brach eine unserer Batterien in die gegnerischen Gräben ein und brachte 15 Gefangene mit, darunter zwei Unteroffiziere. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Der englische Bericht.

Amlicher Bericht vom 13. Februar: Feldmarschall Haig berichtet von einem kühnen feindlichen Vorstoß, der mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, südlich von Yper. Der Feind griff heute unsere neuen Stellungen südlich von Yper an, aber überall erfolglos. Wir machten eine sehr erfolgreiche Streife östlich von Souchez, drangen auf einige Hundert Yards in den feindlichen Graben und zerstörten den Graben und das Ende der Feldbahn, vier Minenschächte und viele Unterstände. Viele Deutsche wurden getötet und auch 47 Gefangene wurden gemacht. Eine kleine feindliche Abteilung erreichte unsere Gräben südlich von Armentieres, wurde aber sofort zurückgeworfen.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 13. Februar: Westfront: Feuerangriffe und Erkundungen durch Ausklärer. — Rumänische Front: Englische Panzerkraftwagen näherten sich den feindlichen Stellungen in der Umgebung der Serethmündung zweimal und beschossen sie mit Geschützen. — Kaukasusfront: Keine Veränderung. — Luftkrieg: Unsere Flieger warfen vier Bomben auf den feindlichen Flugplatz bei dem Dorfe Kopylnik, nördlich des Karacz-Sees. Feindliche Flieger warfen Bomben auf den Bahnhof Bogorodsk der Eisenbahn nach Alexandropol, auf Quä, sowie auf die Gegend südlich von Kallio. Nordöstlich von Jockani nahm ein französischer Flieger einen Kampf mit einem feindlichen Flugzeug auf, welches nach einigen Minuten sich absetzte und auseinander beschädigt wurde.

Der bulgarische Bericht.

Amlicher Bericht vom 13. Februar. Mazedonische Front: Im Gerna-Bogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und

erhielten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie 5 Maschinengewehre erbeuteten und einen Hauptmann und 90 Mann vom italienischen Infanterie-Regiment Nr. 162 gefangen nahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer, am Fuße der Velasica Planina und der Serez-Oben, sowie Karaulengeseite in der Gegend von Vistolia, im Bardar-Tal und an der unteren Struma. Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Gegend von Demir Hissar nieder. Flugzeug und Flieger sind unversehrt. An der Küste des Mägäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen Orfano die Ortschaften Radulevo und Kupelcho. 3 Männer, 7 Frauen und 6 Kinder der dortigen Bevölkerung sind getötet, 11 Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoss erfolglos Karaburnu im Westen von Portocagos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof Orfihar und die Eisenbahnbrücke bei Bul Bomben. — Rumänische Front: In der Umgebung von Mahudia Feuerwechsel zwischen Polten auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

Amlicher Bericht vom 13. Februar. An der Trentiner Front starke Artilleriekämpfe. Am Tonale-Paß, an den westlichen Hängen der Jugna (Eich-Tal) und in den Hochalpen des Traugnola und des Cordobole, im Arco-Tal und an der Quelle des Naches, rechtes Vordringen der feindlichen Batterien gegen unsere Linien ab. Auf dem Hoch-Boite heftige Artilleriekämpfe. Unser Artilleriefeuer setzte Baradenlager des Feindes auf den Abhängen des kleinen Bal in Brand. Auf dem Markt mußte ein feindliches einziehendes Konzentrisches Feuer gegen unsere Stellungen auf der Höhe 144 abbrechen, da unsere Artillerie sofort wirksam eingriff. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cervignano und kleine Ortschaften am unteren Isonzo. Drei Frauen und ein Kind wurden getötet.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

Amlicher Bericht vom 13. Februar. Tigrisfront: In der Gegend von Gelsche Artilleriekämpfe auf beiden Seiten. Südlich des Tigris rückte der Feind am 12. gegen unsere Front vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittage desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unsere linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserer Feuer. Darbanelenfront: Der Offiziers-Adjutant Meilke griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Abwurf. Die Anführer der Flugzeuges, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Ein Maschinengewehr des feindlichen Flugzeuges sowie drei Bomben erbeutet. — Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Aufstand auf Kuba.

(W) Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, daß auf Kuba ein Aufstand ausgebrochen sei. Mitthos wurde aus Havanna telegraphiert, daß die Rebellen in der Provinz Matanzas von den Regierungstruppen geschlagen wurden. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten der kubanischen Regierung 5000 Gewehre mit Munition angeboten haben.

Eine Ermahnung des Reichskanzlers an die Landwirte.

(W) Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Aus Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Getreide und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände und Kartoffelbestände gestatte ich mir, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller landwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Tragweite dieser Maßnahmen besitzt. Diese Bestandsaufnahmen stellen ernste Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Antzgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Anwesen überlasteten ländlichen Ortsbeständen. Fleißige Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten ist bei ihrer Durchführung aber vaterländische Pflicht. Es gilt dadurch die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Rüstung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Uebersetzung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an. Die deutschen Landwirte und Landwirtinnen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden dafür sorgen, daß ihre Bestände so genau wie möglich aufgenommen werden, daß sodann die ihnen obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen, und daß auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz allen Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegerfamilie darf Mangel leiden durch eine Verarmung des Landmannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Anmarschungsplan der Feinde, der sich jetzt an ihnen selber rächt.

Abgeordnetenhaus.

Die 2. Etatsberatung beim Etat des Ministeriums des Innern wurde Mittwoch fortgesetzt. Abg. von Pappe (H.) erklärte über die Kommissionsverhandlungen. — Abg. Ling (H.): Dem Ministerium haben wir unseren Dank für die auch im Kriege von ihm erfüllten Aufgaben auszusprechen, die uns so schwieriger sind, weil das Personal viel geringer ist und täglich neue Probleme gestellt werden. Diesen Dank bezeugen wir auch auf die mittleren und unteren Beamten aus. (Zustimmung). Dasselbe gilt für die Kommunalbeamten. Es ist deshalb erfindlich, daß der Minister in seinem Etat vom 18. März 1916 ein Lob der Selbstverwaltung auszusprechen hat, die hoffentlich in Zukunft eine andere Stellung einnehmen wird, als bisher. Die Selbstverwaltung hat sich im Kriege außerordentlich bewährt. Daß die Landräte, die den beladenen Behörden gehören, ist richtig. Sie haben bis jetzt insbesondere die Kriegswirtschaftliche Aufgabe, die Produktion zu fördern. Sie werden daher mit den militärischen Behörden einträchtig zusammenarbeiten müssen. Bei Besprechung der Maßnahmen der Theater- und Kinobehörden wurde in der Kommission gesagt, die Polizei habe keine erhebliche Aufgabe, doch habe diese solche Dinge zu überwachen. Theaterdirektoren oder Kinobehörden, die unethische Tendenzen haben, müssen durch die Polizei verhindert werden.

Abg. Lehmann (H.): Wir halten eine Konzeptionsarbeit für Kinos für erforderlich. In der Kürzungszeit muß mehr als bisher geachtet werden. In der Verwaltungsreform sollte ein vollständiger Entwurf abgelehnt werden, der auf Einzelheiten eingegangen wird. Die Selbstverwaltung sollte ausgebaut und möglichst wenig eingeschränkt werden. Nicht partiell, sondern gegen die Katholiken bei der Beförderung höherer Verwaltungsstellen würden wir lebhaft protestieren. Die Wahlreform muß unmittelbar nach dem Kriege kommen.

Abg. von der Osten (konf.):

Unsere Partei wird immer bestrebt sein, dem politischen Gegner gerecht zu werden und Säkular nach Möglichkeit zu vermeiden. Das Kriegswunder muß mit wirksamen Maßnahmen gegen die vielfach himelführenden Lebensmittelpreise in den Großstädten ausgetastet werden. Aus dem Thesenwesen muß alles Unwürdige ausgeschaltet werden. Unser innerer Verwaltungswesen des Krieges ganz neue Aufgaben entgegen. Wenn wir heute relativ günstiger dastehen, als unsere Feinde, so danken wir das auch unserer inneren Verwaltung. Der Errichtung eines Landesverwaltungsamtes stimmen wir nicht zu. Eine Reorganisation der Verwaltung wird am besten durch möglichst vollständige Umgestaltung der Verwaltung und durch inneren Ausbau der Provinzial- und Kreisbehörden. Wir sind für die Beibehaltung des alten preussischen Grundgesetzes, daß dem Reichspräsidenten die beste Stelle gebührt. Wir erkennen die Mängel des bestehenden Wahlrechts an. Das allgemeine Wahlrecht würde dem Volke nicht zum Segen gereichen. In der Lösung dieser Frage wollen wir nach dem Kriege mitarbeiten. Das allgemeine Wahlrecht darf nicht als Belohnung für den Aufbruch im Schützengraben betrachtet werden. Das allgemeine Wahlrecht steht jetzt nicht zur Entscheidung, sondern die Frage, ob Deutschland den englischen Aspirationen gegenüber am Leben bleiben soll, oder nicht. Unser Volk getraute als am 1. Februar durch das Wort des Kaisers dem unerträglichen Zustand ein Ende gemacht wurde. Wehe dem Staatsmann, der den hochgeputzten und seinen Ehren nicht gerecht wird, weil dem Staatsmann, der mit festem Griff das Nötige tut, um Preußens und Deutschlands Ehre zu wahren und dem Volke durch Energie den Sieg zu bringen, auf den es nach allen Opfern Anspruch hat.

Minister des Innern von Voelckel: Auch die Arbeit des Ministeriums des Innern war im abgelaufenen Jahre groß. Kriegswirtschaft, getragen von der dringenden Aufgabe, die Volkswirtschaft zu fördern. Manche entscheidende Veränderung war notwendig, die auch die persönliche Freiheit einschränkte. Wir haben nur Maßnahmen getroffen, die unverschieden waren. Ueber das Theater- und Kinowesen sind entscheidende Bestimmungen erlassen worden. In der Frage der Konzeptionsarbeit der Kinos wird geprüft, ob auf dem Wege der Gewerbe-Ordnung oder der Landesgesetzgebung vorgegangen ist. Für die Hausbesitzer sind bereits Schutzmaßnahmen erlassen, namentlich durch Förderung der Organisations für den Realcredit. In der guten Entwicklung der Sparfassen während des Krieges wird auch der unerschütterliche Siegeswille unseres Volkes belohnt. Wir sind stolz, daß das Wahlrecht während des Krieges nicht kommt, aber nach dem Kriege. Erst nach der siegreichen Beendigung des Krieges können wir unser Haus im Innern umbauen und so, wie es nötig ist, neubauen. Wenn die Geschichte unserer Zeit geschrieben wird, so wird neben dem tapferen Heere und dem Volke unsere tüchtigen Beamten volle Anerkennung gezollt werden. Es soll nicht ein Vandalismus am Eingetragten, sondern ein Konzeptionsamt errichtet werden, der die Aufsicht über die verschiedenen Ernährungsfragen in Preußen führt. Die Selbstverwaltung wird weiter ausgebaut werden; für die Auswahl der Beamten soll nur die Fähigkeit maßgebend sein. Ich werde sie aus jedem Stande und Berufe nehmen, wie ich sie finde. Ich hoffe, daß die Verwaltung zur Trägerin der persönlichen Freiheit wird. Ich behaupte, daß die Zahl der höheren katholischen Beamten verhältnismäßig niedrig ist. Selbstverständlich werden alle tüchtigen Katholiken herangezogen werden.

Abg. Freyher v. Redlich (H.): Die Worte des Ministers finden in unseren Herzen starken Widerhall. Der Lebensmittelpreis muß entgegengekehrt werden, hier findet der neue Konzeptionsamt ein Betätigungsfeld. Der innerliche Zusammenhalt des deutschen Volkes befähigt uns, einer Welt von Feinden zu trotzen. Im Kriege hat man begonnen, ein parlamentarisches System anzubahnen, das den Vandalismus leicht abträgt werden kann. Wir werden die deutschen Aufgaben Preußens im Auge behalten. Die Neuordnung des Wahlrechts muß bis nach dem Kriege verschoben werden. Für Preußens Kulturaufgaben ist es wichtig, daß die Stimmen nach ihrem Gewicht in die Wagschale fallen.

Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

Westfa.

Namen, 5. Jahresbericht sind im Land übertragbar worden: Er (he 1 Berge, Westfalen), 7 (2 Heeren, Unna, Bergl. Ein großer Nachmittags folgen im Nordseeoffizier der Herr Heide, das die jungen als Kriegsschiff Helldent in den, fand das des Meeres, Beethoven, dem der jun der Garde, ballerische, ihren Fahnen dem treuen Zeichen, esfortiert viele Freunde, ein Zeichen, Gieseking, Glauben, fentten sich und die drei, Grab hinweg damit in he

Dein Gold.

Siegreich, Feindlichem unter der heur dergedungen, Stürme in D, Taten der M, Mittel für d, verteilten, bisher meh, antehen ge, nicht, noch, Schloß legen, für die Zul, blicher Erum, Was die Fe, rängen tou, lichen Kamp, Krieg und, Land geben, in erster R, sonstigen B, geringer Be, Goldbach, goldbach, Frauen i, Wobertan, deko sich, ist ein je, den Vaterl, beipflicht, deutschen M, in unserer, Herausgabe, sind noch, immer wied, die Gold, land. Gol, schweren S, Drum gib, von Hing, Dann den, Das Wate, In der n, merckags, werden Gold, Verkäufer, stände im, eine künst, liefern vor, legenheit g, ferten mu, erwerben, schaud oft, Erinnerung, Tage des, ihren Sohn, duntten des, wo der Br, Gattin dur, wahren; den, als sind, Erneuert in, in der un, der Gold, legten. Wi, Borkater w,

(Zrodne, helle teilt f, daß die, Kartoffeln, Bruden, W, lüftung m, jetzt wä, möglich, liden, En, drachbar v, Ernte an, für die Pol, durch r, daß nicht, helle und, mehr erig, gemacht, des Tru, des Ber, htervon sad, Gebrauch, erst dann, noch Brück, rung in den, Borker, helle er, mögliche, Beles zu

Westfalen u. Rheinland.

beim Etat
Anrechnung wurde
den Ausgaben in
Entscheidungsbe-
handlung des
Ministeriums
ein Dank für die
schönen Aufgaben
ergriffen sind, mehr
und täglich neue
Aufgaben dehnen
und unteren Be-
schäftigung gilt für
diesmalig erteilten,
Gefühl vom 18.
Verwaltung aus-
sicht Zukunft eine
wird, als bisher.
im Kriege außer-
ordentlich unter
den, ist richtig,
die tieferwirts-
chaften zu fördern
schwierigen Be-
schäftigten. Auf-
gaben müssen
zu führen gen
steht, die Weltzeit
aber, doch habe
ich. Theaterische
unmögliche Per-
sonen die Weltzeit
wir halten eine
für erforderlich,
mehr als die be-
stehende Form sollte
empareet werden,
gen wird. Die
mit und möglichst
nicht paritätisches
bei der Befreiung
werden wir sehr
m muß unmittel-

immer bestrebt
zu seyn, gerecht zu
seyn, glücklich zu wer-
den, muß mit Wirt-
schaft himmels-
preiseliebt zu
werden. Aus
unwiderliche
neue Verwaltung
neue Aufgaben
relativ günstiger
bedanken wir
den Verwal-
ter Landesver-
waltung. Eine Re-
de am besten
der Verwaltung
aus der Pro-
vinz. Wir sind
den Preu-
gen den Füh-
rer. Die Wahl-
Berechtigung
gelingen. An
nach dem
meine Wahl-
den Aufenthalt
werden. Das all-
nicht zur Ein-
von Deutschland
gegenüber an
der. Unser Volk
durch das Wort
dem Staate
annten Be-
und seiner
heil dem
festen Griff
heuten und
wahren und
die den Sieg
für allen Spiern

1) Vorbest:
 mteriums der
 der Jahre groß-
 er dringenden
 werden. Manche
 notwendig die
 schränkte. Wir
 die, die un-
 Theater- und
 einjensbestimmung
 Frage der Kon-
 geprüft, ob auf
 ung oder der
 Für die
 maßnahmen er-
 der Organi-
 In der guten
 während des
 tterliche Sieges-
 Wir sind alle
 ende des Krie-
 Kriege können
 umbauen und
 Wenn die Ge-
 wird, so wird
 und dem Rol-
 le Anerkennung
 ein Landes-
 dern ein von
 die Aufsicht über
 gen in Preußen
 led weiter aus-
 sswahl der
 Lüstigkeit
 rde sie aus-
 ge nehmen,
 schenlichen Frei-
 die Zahl der
 verhältnismä-
 icht werden al-
 gen werden.
 itg (H.): Die
 unserer Herzen
 mitrillnappheit
 der findet der
 zugsfeld. Der
 heutigen Völkes
 laden zu tragen.
 ein parlamen-
 ns des Bundes-
 ren kann. Wir
 in Preußen im
 des Wahlrechts
 ren werden. Für
 es möglich, daß
 icht in die Trag-

Namen, 15. Febr. (Verschiedenes). In der 5. Jahreswoche vom 28. Januar bis 3. Februar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Berge, Bergkamen, Maffeln), Scharlach 1 (Weßtlinnen); Todesfälle durch Lungenruhr 7 (2 Heeren-Barne, je 1 Namen, Königsborn, Unna, Bergkamen, Weßtlinnen).

Ein großes Trauergefolge gab am gestrigen Nachmittage dem im September an den Folgen einer Verwundung im Lazarett verstorbenen und nach hier überführten Unteroffizier Hermann von der Heide, Sohn des Herrn Schuhfabrikanten Karl von der Heide, das letzte Geleite. Der Herzenswunsch des jungen Helden, den er bei seinem Ausrücken als Kriegsfreiwilliger aussprach, bei einem Feldbataillon in heimlicher Erde beisetzt zu werden, fand damit Erfüllung. Die Feldgraben des Reserbelazarett's kamen eröffneten den Leichenaufburt, dann folgte eine Abteilung und Gewehrsektion des Infanterie-Regiments Nr. 15, dem der junge Held angehörte, und weitere der Garde, Artillerie, Kriegerverein, der Kadettierverein und die Jugendkompanie mit ihren Fahnen. Auch der Turnverein erwies dem treuen Turngenossen die letzte Ehre. Dem Zeichnungen, der von Kameraden der 18er eskortiert wurde, folgten die Angehörigen und viele Freunde. Die vielen Kranzpenden waren ein Zeichen der Achtung und Verehrung. Im Saule und am Grabe sprach Herr Pastor Giesekeg über: „Wacht und stehet im Glauben, seid männlich und seid stark“. Dann kerkten sich die Fahnen zum letzten Gruße und die drei Ehrensablen knatterten über das Grab hinweg. Ein weiterer Heldensohn fand damit in heimlicher Erde die letzte Ruhe.

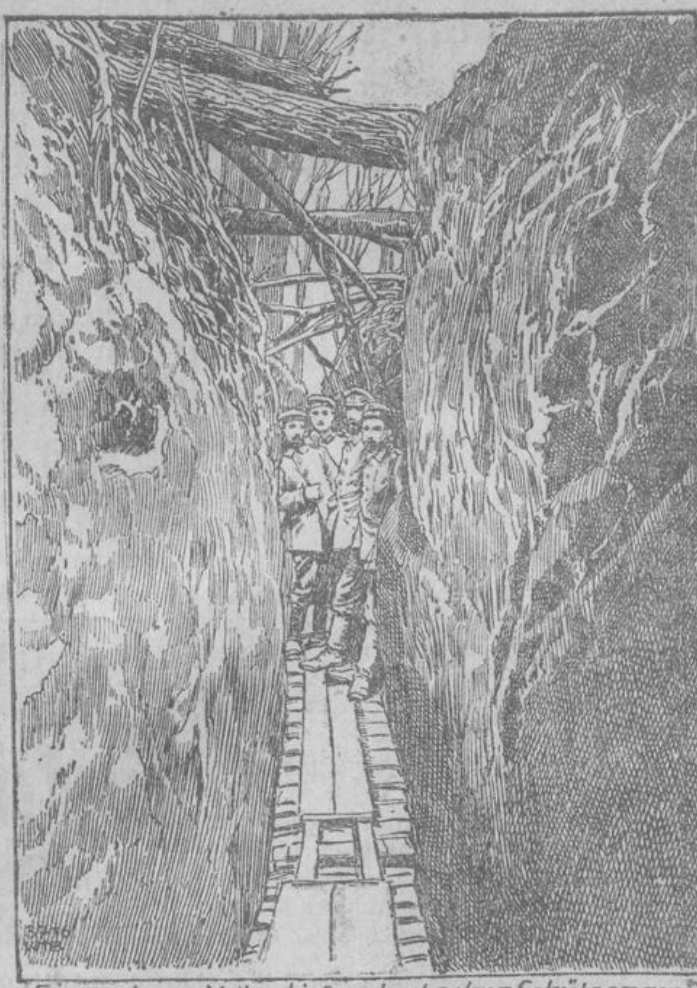
Dein Goldschmuck gehört in den
Goldschatz des Vaterlandes.

Siegreich stehen unsere tapferen Heere auf
feindlichem Boden, Schritt für Schritt find sie
unter der herrlichen Führung großer Feldherren
vorgegangen, unerschütterlich wehren sie die
Einfälle in Ost und West ab. Den großen Kriegs-
thaten unseres Volkes in Waffen stellen sich die
Thaten der Männer würdig an die Seite, die die
Mittel für die Kriegsführung aufbringen und
vertheilen: ohne Hauden hat das deutsche Volk
bisher mehr als 47 Milliarden an Kriegs-
ausgaben gezehnet. Aber noch winkt der Friede
nicht, noch darf niemand die Hände in den
Schößen legen! Es gilt, weitere Vorkehrungen
für die Zukunft zu treffen, wenn nicht alles
bisher Ergrunne, in Frage gestellt werden soll.
Was die Feinde durch Waffengewalt nicht er-
zwingen konnten, das wollen sie durch wirtschaft-
lichen Kampf erzwingen. Vieles haben wir für
Krieg und Sieg nötig, was uns nur das Aus-
land geben kann. Das Ausland aber verlangt
in erster Linie Gold, und es beverlet unsere
sonstigen Zahlungsmittel um so niedriger, je
ärmerer der in unserer Reichsbank liegende
Goldvorrath ist. Je größer der Reichs-
goldvorrath ist, desto fester ist das Ver-
trauen in unsere wirtschaftlich e-
widerstandskraft, desto näher und
desto sicherer ist unser Sieg. Darum
ist ein jeder, der Gold als Schmuck be-
sitzt, dem Vaterland und vor seinem eigenen Gewissen
verpflichtet, seinen Teil zur Stärkung des
deutschen Reichsgoldvorraths beizutragen. Auch
in unserer Gemeinde wird noch viel mit der
Herausgabe der Goldsachen zurückgehalten. Es
sind noch viele da, die geben können. Es gilt
immer wieder und wieder der Apfell, geb-
e die Goldsachen ab, helf t dem Vater-
land. Goldene Schmucksachen während dieser
schweren Zeit tragen, geziemet keinem Deutschen.

Drum gib hin das Gold, und mach dich frei
von Ringen, Spangen, Ketten.
Dann denk' mit Stolz: Auch ich trag bei,
das Vaterland zu retten.

In der hiesigen Goldankaufsstelle, die Donnerstags von 10—12 Uhr vormittags geöffnet ist, werden Goldschmied zum Kauf angenommen. Jeder Verkäufer erhält ein Gebenblatt. Wer Gegenstände im Werte über 5 Mark verkauft, bekommt eine fünfsterliche Denkmünze aus Eisen. Abhängig von goldenen Uhrketten wird auch Goldschmied gegeben, gefestigt gefestigte eiserne Uhrketten zum Goldschmiedpreis von 250 Mk. zum Kauf. Wohl knüpfen sich an unsern Goldschmied oft die teuersten und tiefsten Dankschuldenerinnerungen. Sie nahmen uns an vergangenen Tagen des Glücks, an die Tage, wo Eltern ihren Sohn, ihre Tochter an Festen und Hochzeiten des Lebens mit Goldschmied belohnten, wo der Bräutigam der Braut, der Gatte der Gattin durch Gold und Perlen Freude machen wollten. Wir müssen auch diese Erinnerungen opfern: denn die Tage des goldenen Friedensglücks sind vorüber: Es ist eine neue Zeit. Erneuert sind die Tage der großen Vorzeit, in der unsere Ahnen und Urahnen oberbald ihr Gold auf den Altar des Vaterlandes niederlegten. Wir alle wollen uns daher unsern Vorfahren würdig zeigen!

(Zrodnet Steadrüben.) Die Reichstartoffel-
stelle teilt folgendes mit: „Es bezieht die Ge-
sellschaft, daß die Verbraucher an Stelle von
Kartoffeln überwiegenen Steadrüben (Kohlrüben
Bruden, Wodentkohltabi) infolge der regnerischen
Witterung während ihres Wachstums und auch
fest während der Lagerung frühzeitig, noch
möglich schon im März, faulen und zur mensch-
lichen Ernährung im frischen Zustande un-
brauchbar werden. Darin liegt bei der geringen
Ernte an Kartoffeln eine dringende Gefahr
für die Volksernährung bis zur Zeit des Be-
gins der Frühkartoffelernte. Dieser Gefahr
durch rechtzeitige Trödnung zu begegnen,
darf nicht nur Aufgabe der Reichstartoffel-
stelle und der Kommunalverbände bleiben, viel-
mehr erscheint es dringend nötig und auch nach
gemachten Erfahrungen auch sehr wohl angängig,
diese Trödnung auch im Einzelhaushalt
des Verbrauchers vorzunehmen. Wie-
dervorn jagend und im großen Umfang
Gebrauch gemacht und das gewonnene Trödnung-
erzeugnis dann verbraucht, wenn weder Frühgrüben
noch Frühkartoffeln etwa mehr zur Verfügung
stehen sollten, so ist damit für die Volksernäh-
rung in den kommenden Monaten ein erheblicher
Vorteil erzielt. Die Reichstartoffel-
stelle sucht dringend, alles irgend
mögliche zur Erreichung dieses
Zieles zu tun. Wenn auch in der zu be-



Ein mehrere Meter tiefer deutscher Schützengraben am Westufer des Aa-Flusses.

Unser Bild zeigt uns einen über zwei Meter tiefen Schützengraben am Westufer des Alflusses, in welchem deutsche Truppen haufen. Dieser Schützengraben ist selbstverständlich vor

schaffenden Trocknungsanlage in Unna hoffentlich noch größere Mengen Kohlblüthen getrocknet werden können, so ist doch nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß auch Einzelhaushaltungen Kohlblüthen in großem Umfange trocknen. Flugblätter werden demnächst durch die Ortsbehörde verteilt werden, aus der die Art des Trocknens usw. zu ersehen ist.

(Die vorgestellte Sommeruhr.) Die Erwägungen über die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre sind nunmehr soweit gediehen, daß bereits bestimmte Termine in Aussicht genommen worden sind. Während im vorigen Jahre die Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis zum 15. September durchgeführt werden.

(Erhöhung der Kartoffeln und Fleischration.) Die Vorstände der freien Genossenschaften berichteten am Montag in Berlin in einer Versammlung über Verhandlungen, die sie am 7. d. Mts. mit dem Reichskanzler gepflogen haben. Der Kanzler verhandelte mit ihnen in einer Konferenz, an der auch der Minister des Innern, v. Batocki, Staatssekretär Dr. Helfferich und die Oberbürgermeister von Groß-Berlin teilnahmen. Der Reichskanzler glaubte eine Besserung der Lage in nächster Zeit in Aussicht stellen zu können. Zunächst sollte die Erhöhung der Fleischration um 100 Gramm (nach den bisherigen Meldungen aber nur für Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern) einige Wochen andauern, dann hoffe man, im März wieder eine Kartoffelration von sieben Pfund gewähren zu können. Auch der Minister des Innern konnte hoffnungsvolle Zusicherungen machen. Man glaube, durch die Einrichtung von Kommissionen zur Ausforschung der Bestände auf dem Lande und Sammelstellen mehr aus dem Lande herausscholen zu können. Herr v. Batocki erklärte, daß die Kiste die Regelung der Kartoffelfrage erschwert habe, doch habe der Frosch das eine Gute gehabt, daß dadurch zwangsweise Kartoffelbörserate gestreckt worden seien, so daß höchstwahrscheinlich im März die Sieben-Pfund-Ration gewährt werden könne.

(Rein verlängerter Geschäftsbetrieb gestattet.) Mit Rücksicht auf die ergangene Anordnung über Lichtersparnis ist für das Jahr 1917 von der Festsetzung von Ausnahmetagen für den verlängerten Ladenschluß gemäß § 139 a R.-G.-D. Abstand genommen worden.

Reithler, 15. Febr. Der Kavallerie-Verein
von Reithler und Umgegend hielt am Sonntag,
den 11. ds. Mts., im Vereinslokale beim Kame-
lerhofe, eine Disziplinar-Fahrt zusammen.

nden Genossin, seine diesjährige Jahresversammlung, verbunden mit einer der Zeit entsprechenden Gedenkfeier des Geburtsstages Sr. Majestät unserer Kaisers, ab. Der Eintritt in die Tagesordnung wies der hellvertretende Vorliegende Kamerad W. in kerniger Ansprache darauf hin, daß die Mitglieder des im Kriegsjahr 1914 gegründeten Vereins nunmehr zum dritten Mal zusammengekommen sind in erster Zeit, um den Geburtstag Sr. Majestät in einer würdigen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Weise zu feiern, und eingebend ihres Eides auf die Standarte das Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich zu erneuern, welches die Kameraden draußen auf den Schlachtfeldern täglich mit ihrem Blute besiegelten. In das Hoch auf den Kaiser stimmte Verammlung freudig ein. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß dem Verein 3. Kl. 48 Mitglieder angehören, 14 Kameraden sind im Felde. Zu Weihnachten erhielt jeder einberufene Kamerad vom Verein eine Liebesgabenbesendung, deren Kosten aus freiwilligen Spenden der Mitglieder befreit werden konnte. Die Einnahme im Verlaufe betrug 185,11 Mark, die Ausgabe 113,30 Mark, mithin ein Kassenbestand von 71,81 Mark. Der Verein verfügt über ein Guthaben von 330 Mark. Mit dem Wunsch, daß der junge Verein sich weiter gut entwickeln, klüßen und ge-

Ausbruch der Prosperperiode entstanden, also zu einer Zeit, wo das dortige weiche Erdreich die Ausführung einer solchen Tiefe ermöglichte.

beten möge und daß im nächsten Jahre alle Kameraden wieder in seiner Mitte weilen möchten, wurde die Versammlung geschlossen.

Rehler. 15. Febr. (Nochbruch.) Am Samstag morgen entfiel in der Hauptleitung des Wasserrohrnetzes hiersebst, in der Nähe des Steigerturmes ein Rohrbruch. Aus der Bruchstelle floss eine 12 bis 15 Meter hohe Wasserfäule empor. Ein Schaben an Gebäuden ist nicht entstanden, da das Wasser zwischen Gebäuden auf freiem Platte niederfiel.

Westfa, 15. Febr. Seltene Gänse, nämlich eine Char von etwa 30 Widbrüggen, bevölkert. H. das Jagdrevier der hiesigen Feldmark „Im Welscher Hamm“. Troßdem die hiesigen Almdore eifrig bemüht sind, einen der hier so selten vorkommenden Vögel zu erlangen, gelang es bisher nur Herrn W. Oßmann aus Altenmettel ein Stüd dieser seltenen Jagdbeute zu schicken. Die Tiere sind äußerst schön und gehört eine besondere Geschicklichkeit dazu, sich bis auf Schußnähe an sie heranzuspielen.

Soeren-Werne, 15. Febr. Der Kreisverband der Ammungenzuchtvereine im Stadt- und Landkreise Hamm veranstaltet hier am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. März eine Kreisverbands-Ammungen-Ausstellung. Diese wird im Saale des Herrn Gastwirts Fischer abgehalten.

Mhen, 15. Febr. Ein unverheiratheter Gauner ist der Bergmann Josef Schmelzer in Wernz eine mehrmonatige Gefängnisstrafe verbüßt, auf Antrag am 5. Februar aber eine Strafunterbrechung durchgesetzt. Kaum in Freiheit, beging er neue Schwindeleien. In der Kolonne stellte er sich bei mehreren Familien als Uhrmacher vor und erreichte auch, daß ihm eine Anzahl Uhren, darunter ein Regulator, zur Reparatur übergeben wurde. Einer Frau, die dem S. gleichfalls eine Uhr übergeben hatte, kam die Sache verächtlich vor. In einer Wirtschaft an der Dörfstraße beobachtete sie, wie der Gauner im Begriff war, die Uhren an den Mann zu bringen. Die Frau benachrichtigte die Polizei, die den Durchgang festnahm.

Essen, 15. Febr. In der Raubmord-
Haverkamp ist der Kriminalkommissar Verboed
aus Köln seit einigen Tagen wieder in Essen
tätig, um das geraubte Geld zu suchen. Der
Raubmörder Hahn hat bei seinem umfassenden
Gefändnis auch den Ort genau beschrieben,
an dem er das Geld versteckt haben will: es
konnte aber dort nicht gefunden werden. Nun
ist der Bruder des Mörders, Peter Hahn, fest-
genommen worden, weil er verdächtig ist,
14 000 Mark, die Franz Hahn in der Woh-
nung seiner Mutter versteckt hatte, beiseite ge-
schafft zu haben.

Handel und Industrie.

Zu der außerordentlichen Generalversammlung der chemischen Fabriken von E. Matthes & Weber, Alt.-Gef., Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Hentel & Cie., Düsseldorf, übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurden neu gewählt: Herr Kommerzienrat Fritz Hentel als Vorsitzender, Herr Kaufmann Fritz Hentel als Stellvert., Vorsitzender, Herr Dr. phil. Hugo Hentel. Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen. Diese alte, bestgenesehene Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda ufm. Die schon lange bemerkten Vortheile der Firma Hentel & Cie., Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiete der Wasch- und Reinigungs-mittel-Industrie — siehe Persil, Dixin, Hentels Bleich-Soda und Kristif sowie Wasserglas und Glycerin — sich vom Holzproduktmarkt noch unabhängiger als bisher zu machen, haben hiernit einen gewissen Abschuß gefunden.

Aus aller Welt.

— Ein schweres Grubenunglück trug sich in Ehen bei Hallersleben Dienstag nachmittag auf der Gewerkschaft „Einkiegle“ zu. In einem Kalischacht hatten sich Sprengstoffe entzündet, die ohne Explosion langsam abbrannten. Durch die sich dabei entwickelnden Gaschwaden kamen 31 Mann um. Einige weitere Leute waren zunächst bewußtlos, erholten sich aber bald wieder und befinden sich jetzt außer Lebensgefahr. Zur Zeit des Unglücks waren 130 Mann im Schacht. Die Anlagen des Kalilwerkes sind sämtlich in Ordnung. Der Betrieb kann voll aufrechterhalten werden.

Der verhaftete Postkuch. Der Miß-
hilfspostillon Bierich, der am 5. Februar auf
dem Hannoverschen Postamt eine Geld-
fiste mit mehr als 40000 Mk. ge-
stohlen hat und dann flüchtig wurde, ist
durch den Gendarmen in Bünde (Hirsland)
verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in
Wien geführt worden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der deutsch-amerikanische Krieg
kaum mehr vermeidlich.

(TU) Kopenhagen, 14. Febr. Ueber die Stimmung Amerikas meldet der Washingtoner Korrespondent von Politikern: Im Volke ist das letzte Rest von Optimismus geschwunden. Man hält den Krieg für kaum mehr vermeidlich. Die zugunsten des Roten Kreuzes vorgenommenen Sammlungen haben bereits unermeßliche Summen ergeben. Dieser Kriegsstimmung des Landes gegenüber beurteilt man in der Regierung die Haltung Wilsons als abwartend und vorsichtig. Man nimmt an, daß weder Deutschland noch Amerika den ersten Schritt zum bewaffneten Konflikt zu wagen werden.

Rußland holt seine Truppen aus
Sibirien.

(TU) Bern, 14. Febr. Dem „Temps“ zufolge wird aus Ysokama gemeldet, daß die russischen Truppen in Ostibirien, die dort seit mehreren Jahren den japanischen Kontingenten der Zentral- und Westmandschuren gegenüberstanden, zurückgenommen worden seien und jetzt in Europa verwendet werden könnten.

Vereinsnachrichten.

Holzwickede, 13. Febr. (Schweine-Vericherungs-Verein.) Unter den Folgen des Krieges hat auch der hiesige Schweine-Vericherungs-Verein zu leiden. Am 1. Februar 1915 hatte der Verein noch einen Reservefonds von 2743 1/2 Mark. Durch die enormen Preissteigerungen der jetzten und kleinen Schweine einerseits, mit die großen aufergenhulichen Verluste durch Verenden der vericherten Schweine andererseits ist dieser Reservefonds mit samt den laufenden Einnahmen für Entschadigungen für freiprezierte Schweine verausgabt. Der Vorstand hat be stimmt, Einnahme und Ausgabe im Gleich gewicht zu halten. Als der Kassenbestand auf 800 M. zuruckgegangen war, wurde am 7. Januar d. J. vom Vorstande beschloffen, vom 1. Januar d. J. die monatlichen Beitrage auf 20 Pfg. zu erhohen, nachdem schon der Beitrag vom 1. April 1916 von 25 auf 30 Pfg. monatlich erhohbt worden war. Diese Erhohung ge nugte nicht, um ein weiteres Sinken des Kassen bestandes zu verhuten. Die Ausgaben stiegen dertwegen, daB d. V. von den vericherten Schweinen allein im Monat Januar zirk. 40 Stuck verendeten. Durch die hohen Marktpreise muBten fur diese im Januar freiprezierten Schweine nur 1600 M. aus der Kasse be zahlt werden. Diese groBe Sterblichkeit der Schweine ist zweifelsohne der mangelhaften Er nahrung und der sehr kalten Witterung zuzuschreiben. Unter diesen Umstanden war der Vorstand genotigt, von dem § 22 Abs. 2, Seite 14 des Statuts Gebrauch zu machen. Es wurde beschloffen: Von samtlichen Schweinen, welche in den Monaten Januar d. J. bis zur General-Versammlung verstorben sind, 1 M. Umlage zu erheben. Die Umlage soll bis zum 15. Februar d. J. beim Stajfierer bezahlt werden. Von denjenigen Mitgliedern, welche bis da hin nicht bezahlt haben, wird die Umlage nebst der ruckstandigen Beitragen auf ihre Kosten eingezogen.

Gewinn-Auszug

der
9. Preussisch-Süddeutschen
(235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
2. Klasse. 1. Ziehungstag. 13. Februar 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über
96 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 5000 M 101914 155783
4 Gewinne zu 1000 M 62407 170854
4 Gewinne zu 500 M 95976 151358
30 Gewinne zu 400 M 91488 95925 174543 196455
30 Gewinne zu 300 M 12344 134037 138998 140019 145326
97220 103982 10116 340837
147350 147038 162420 160095

62 Gewinne zu 200 M 4880 6503 6342 9680
10194 17756 18612 24107 28096 3117 49746 72652
72043 76995 82637 93942 97282 103641 103931 106492
108252 108673 108585 110554 111110 110820 138864
149611 149710 160885 189687 187607 187926 200349
263280 269228 211470 212493 213497 215932 216022

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über
96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 183207
2 Gewinne zu 3000 M 147055
2 Gewinne zu 600 M 18408
22 Gewinne zu 400 M 6122 42734 59721 103090
143104 160648 16121 163818 71225 147428 184414
16 Gewinne zu 300 M 62171 66632 68621 89896
84723 89928 128231 201940 207131

82 Gewinne zu 200 M 10566 13090 15321 28641
29704 28399 42714 46163 57325 60513 65972 86279
85092 93471 98430 68739 111614 116234 126345 128881
13289 133177 155913 15656 153224 167477 167873
179085 181344 191402 213198 214469 210653 201762
202526 206150 207248 207751 213198 214469 210653



Nachruf.

Am 11. Februar entschlief nach längerem, schwerem Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hatte, der

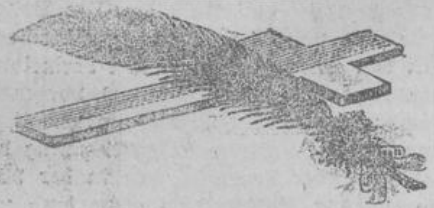
**Wagenführer
Gottlieb Schwarz**

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Die Kleinbahn verliert in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen Beamten, dessen Andenken stets gewahrt wird.

Kamen, den 14. Februar 1917.

Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.
Der Bahnverwalter.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montagabend 8 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bergmann

Josef Mohaupt
im Alter von 56 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrußt an, mit der Bitte um ein Gebet für den teuren Entschlafenen
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserau, Hermsdorf (Schlesien) und Frankreich, den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Krankenhaus in Kurl zum Friedhof in Mehlher. 380



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Abend 7 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Gerhard Nordhaus

Friederike geb. Dörendahl
im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Köln, Beckinghausen, Hamm, Unna, Paderborn, den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Rollstrasse 7, aus statt. — Das feierliche Leichenamt ist Samstag morgen 1/8 Uhr in der Pfarrkirche. 378



Heute morgen um 1/8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen u. Enkelkindchen

Erna

im zarten Alter von neun Monaten.

In tiefem Schmerz:

Familie Landwirt Ernst Blumendeller.

Weddinghofen, Russland, Meiningsen, den 13. Februar 1917. 383

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Februar, nachmittags um 4 Uhr in Mehlher statt.

Bekanntmachung

für die Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten am 15. Febr. 1917 im Landkreise Hamm.

Auf Grund der von dem Stellvertreter des Reichsanstalters erlassenen Verordnung vom 14. Januar d. J. (Reichsgesetzblatt S. 46) findet am 15. Februar 1917 eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten aller Art, mit Ausnahmen von Wicken und Lupinen, statt.

Gemäß § 9 der obengenannten Verordnung wird für die Durchführung der Aufnahme folgendes bestimmt:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 782) das Recht als Selbstverfänger in Anspruch genommen haben.

Als Selbstverfänger gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. a. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Miteigentümer und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

Außerdem sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Angabe der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder ihre Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der gemachten Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bezeugen.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte an den nachstehend aufgeführten Frucht- und Mehlsorten erfassen, die sich mit Beginn des 15. Februar 1917 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten oder im Falle der Ziffer 1 Abs. 4 für einen Kommunalverband auf dem Transporte befinden haben:

- a) Roggen, Weizen, Kernen (enthülfter Speltz, Dinkel, Felsen) sowie Emmer und Einforn, sämtlich gedroschen und ungedroschen, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt;
- b) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrot- und Schrotmehls;
- c) Gerste, gedroschen und ungedroschen;
- d) Hafer, sowie Mengforn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;
- e) Hülsenfrüchte aller Art (Erbsen, Bohnen, Linen, einschließlich Ackerbohnen und Kichererbsen), mit Ausnahme von Wicken und Lupinen, sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art, untereinander oder mit Körnerfrüchten gemischt) gedroschen und ungedroschen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergl. lagern, oder von Selbstverfängern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben und bei diesem festzustellen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hat.

Die vorhandenen Vorräte an gedroschenen Fruchtarten sind nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden anzugeben. Ungedroschene Vorräte sind nach dem Körnerertrag gewissenhaft zu schätzen und getrennt von den bereits gedroschenen Mengen nach vollen Zentnern nachzuweisen.

Außerdem ist die Zahl der nach der Verordnung über Brotgetreide und Mehl im Selbstverfängerhause des Betriebsinhabers zu verforgenden Personen anzugeben.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

- a) auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen;
- b) auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgeldanstalt, G. m. b. H., der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., der Reichsgütergesellschaft m. b. H. oder der Reichshilfsfruchtgesellschaft, G. m. b. H., stehen;
- c) auf das von der Reichsgeldanstalt (Reichs-Silbermünzstätte) zur Verfertigung freigegebene Brotgetreide und Mehl.

5. Die Gemeindeverordnungen (Bürgermeister, Amtmann, Gemeindevorsteher) und die Gutsbesitzer, ferner die von ihnen oder vom Kommunalverband mit der Erhebung und Nachprüfung beauftragten Beamten und Vertrauensleute sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in Ziffer 3 genannten Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

6. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift in Ziffer 13 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben

der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Ich erlaube von den Kreisangehörigen, daß die in Frage kommenden Vorräte genau festgestellt und den Beauftragten richtige Angaben gemacht werden.

Hamm (Westf.), den 12. Februar 1917.

Der Königliche Landrat: J. B. Voigts.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß die vorstehend verlangten Angaben auf dem **Lebensmittellager (Markt 5, Zimmer 2) am Freitag, den 16. und Samstag, den 17. d. M., vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr**, zu erstatten sind.

Kamen, den 14. Februar 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Nochmals Stekrüben-Ausgabe!

Am Freitag, den 16. d. M.,
vormittags, werden am Güterbahnhof
nochmals Stekrüben ausgegeben.
Preis 4,50 Mark je Zentner.

Die Lieferheine sind von 8 1/2 bis
10 Uhr in der Liebig'schen Wirtschaft
zu lösen.

Wir empfehlen sehr dringend den
Ankauf, da in absehbarer Zeit keine
weiteren Sendungen eingehen werden.
Es empfiehlt sich, die Stekrüben zu
trocknen oder einzufrieren.

Kamen, den 15. Febr. 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Fahrpläne neueste Ausgabe

zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Weststraße 10.

Zu verkaufen

Ein gebrauchter weißer
**Herd und
Küchenschrank**
zu verkaufen.
Weststraße 55.

Zu vermieten

3-4 Zimmerwohnung
mit Mansarde für April oder
später zu vermieten.
Off. unter N. 360 an die
Geschäftsst. dieser Zeitg. 360

Wohnung

von 3 Zimmern (Stallung und
Gartenland) per 1. März 1917
zu vermieten. 379
Michael, Schillerstr. Nr. 59.

Mietkontrakte

vorrätig in der Buchhandlung
der Kamener Zeitung.

Billige Transporte!

Empfehle mich für Kamen
und Umgegend für Möbel- u.
Schweine-Transporte; des-
gleichen werden Befragungen
auf Kohlen- und sonstige
Fuhren angenommen. Kohlen
pro Kasten in der Stadt 1.-,
außerhalb der Stadt 1.25 Mk.
Frau Feil Rumpff,
Weststraße 55.



Bei vorkommenden

Sterbefüllen

empfehlen wir unsere
Buchdruckerei zur An-
fertigung von

**Trauerbriefen,
Trauer-Andenken,
Trauer-Bankkarten,
Beileidskarten**

in einfacher sowie hoch-
feinsten Ausführung bei
billigster Berechnung u.
denkbar kürzester
Lieferfrist.

Abfassung des Textes
bereitwilligst.

Kamener Zeitung

G. m. b. H.
Kamen, Weststrasse 10.
Tel. Nr. 1. Tel. Nr. 1.

Städtische

Bibliothek.

Geöffnet:

**Samstag morgens
11 1/2-12 1/2 Uhr.**

**Montag
Dienstag
Donnerst.**

**Freitag
6-8 Uhr
abends.**

Stellen-Angebote

Suche zum baldigen Ein-
tritt ein in Küche u. Hau-
halt durchaus erfahrenes
und leistungsfähiges

Mädchen,

das in guten Häusern tätig
war und entsprechende Zeug-
nisse besitzt.
Wäge außer dem Hause
Monatsgehalt ohne Kassen-
abzüge 26-30 Mk. 382

Frau Pastor Voigts,
Duisburg, Wanheimerstr. 78.

Miet-Gesuche

Wir suchen für unsere
Verkaufersin, 1. April ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Angebote mit Preis-
angebe erbittet

Kamener Zeitung

G. m. b. H.

Garten oder

Land

zu pachten gesucht.
Von wem, zu erfragen
in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung. 366

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Kits Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schulteis.

Nr. 39 (2. Blatt)

Donnerstag, den 15. Februar 1917

45. Jahrgang

Die Wettfahrt in den Krieg.

Das Schamloste von allem Schamlosten.

(66) Die „Berliner Morgenpost“ schreibt:
Mit Trauer im Herzen denken wir daran, daß
die seit anderthalb Jahrhunderten bewährte Freundschaft,
die das deutsche Volk mit der großen Re-
publik jenseits des Ozeans verbunden hat, dahin-
gehört werden soll zur höheren Ehre Englands
und zum Vorteil der amerikanischen Kriegsbefrei-
kämpfer. Mit Grauen erfüllt uns der Gedanke,
daß das Eingreifen Amerikas in den
Krieg das namenlose Elend, unter dem die Welt
leidet, noch verlängern und vergrößern wird. Drü-
ben aber, jenseits des großen Teiches, wird das,
was uns mit Grauen und Trauer erfüllt, zum
Gegenstand von Wette gemacht: Wie
man bei den Vorkämpfern Jacksons, des berühm-
ten Niggers, wette, ob der Nigger oder sein
weißer Gegner zuerst mit zerklüfteten Knochen
in den Sand der Arica sinken würde, wie man
bei Schachkämpfen und bei Pferderennen wette,
so wette man jetzt, ob die „Rochester“
oder die „Orleans“ zuerst den Präsidenten
Wilson den Kriegsgrund liefern wird, und man wette auch
wohl um den Termin des Kriegsaus-
ganges, um die Art der Kriegsführung und um
mancherlei anderes, was mit dem Kriege zusam-
menhängt. Herr Wilson hat die Maske der Neu-
tralität fallen lassen, die er seit Kriegsbeginn zu-
trug für gut gefunden hat, und da er nun die
Zeit gekommen glaubt, uns sein wahres Gesicht
zu zeigen, fällt auch Stück auf Stück von der Ge-
wandlung, mit der er sich und das Land, das er
vertritt, als Apostel und als Vorkämpfer für den
Weltfrieden und für andere hohe und löbliche
Menschenideale drapiert hat. Man wette
drüben, ob die „Rochester“ oder die
„Orleans“ zuerst versenkt werden
wird. Das Antefaktum, das von allem Anfang
an den Krieg als nichts anderes angesehen hat
als eine Gelegenheit, gute Geschäfte zu machen,
das offenbar von der Verdrängung der amerikani-
schen Union in den Weltkrieg noch weiter und noch
deutlicher hervorgeht, dieses Antefaktum zeigt
uns in seiner abschließenden Größe.

Diese Wettfahrt in den Krieg
ist wohl das Schamloste von all
dem Schamlosten, was der furchtbare
Krieg gescheit hat, und mit Deuten, die solcher
Dinge fähig sind, darüber zu streiten, auf wel-
cher Seite das Recht und auf welcher das
Unrecht liegt, ist vergebliches Bemühen. Als
England seine, allem Völkerecht frech ins Ge-
sicht schlagende Hungerblockade gegen Deutsch-
land ins Werk setzte, da prägte man im Lager
unserer Feinde das Wort von der Bestie
im Käfig, die langsam, aber sicher
vor Hunger verenden müsse, und ein
englischer Minister, Herr Macdonald, war es,
der im Unterhaus den qualvollen Hungertod
der Bestie so anschaulich schilderte, daß ein
englischer Zuhörer überließ: „Unmerkbar“,
so sprach er, „reißt sich eine eiserne
Hand nach der Bestie, legt sich um
die Kehle, so daß sie die eiserne
Hand kaum spürt, aber der Druck
wird fester und fester und unter dem
Druck der Faust wird die Bestie am
Ende verendet.“

Herr Wilson und seine Amerikaner mögen
sich hüten, in den Bereich der Pranken der
Bestie zu kommen, denn ihre Krallen sind lang
und scharf. Das ist's, was die Deutschen bei
der Diskussion über Recht und Unrecht in die-
sem Augenblick Herrn Wilson und seiner Ge-
folgenschaft noch zu sagen haben. Sören sie nicht,
um so schlimmer für sie und das amerikanische
Volk.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der Sieg mit Worten.

General Haig erklärte einem Vertreter
der Tabas-Agentur an der englischen Front
unter anderem:

Wir haben Ungeheures geleistet, noch
bleibt viel zu tun übrig. In einem
Wasser-Krieg wie dem jetzigen wird dies immer
so sein. Wir werden nie zu viel Kanonen
und zu viel Kollateralmaterial besitzen. Die Ent-
scheidung des Kriegs könnte durch eine Durch-
brechung der Westfront gewonnen werden. Der
Grabenkrieg muß einem Bewegungskrieg weichen,
der allein die großen Vorteile bringen wird,
auf die wir zählen. Es ist nicht daran
zu zweifeln, daß die deutsche West-
front durch die französischen und
englischen Armeen durchbrochen
werden wird. Dieses Jahr wird ent-
scheidend sein. Auf den Schlachtfeldern wird
sich die Entscheidung des Kriegs entwickeln,
was bewiesen wird, daß Deutschland mili-
tärlich geschlagen wird. Das Jahr der Ent-
scheidung kann vielleicht auch das Jahr des
Friedens werden, wir alle wünschen es. Wir
werden alles tun, damit dies so werde. Wenn

Deutschland in diesem Jahr nicht
endlich geschlagen werden kann, so wer-
den wir nicht zögern, den Krieg fort-
zusetzen für unsre und für die Welt Sicher-
heit. Kein Friede ohne vollständigen Sieg.
Ein unvollständiger Friede, ein verführter Friede
würde Deutschland die Möglichkeit lassen, für
die nächste Zukunft wiederum furchtbare
Nüchternheiten zu betreiben. Gütten wir uns vor
verführten Mänteln des Friedens, der weiß,
daß er verloren ist, möge er nun vom Frie-
den reden oder möge er sich bestreben, Frie-
den unter uns zu säen. Zur Erfüllung
dieser Aufgabe verleihe ich mich auf meine
Truppen. Der Geist ist über alle Zweifel er-
haben. Wir alle haben den unzählbaren
Willen, bis ans Ende durchzukämpfen.

Frankreichs Unzufriedenheit mit seinen Heerführern.

Es laufen Gerüchte um, wonach General
Foch in Ungnade gefallen sei. Als Trost habe
man ihm die Militärmedaille gegeben, wie
seinerzeit Joffre den Marschallstab. Von an-
derer Seite wird behauptet, er sei nicht in
Ungnade gefallen, wolle aber nicht mehr mit-
tun, weil man nicht ihn, sondern Wille zum
Nachfolger von Joffre gewählt habe. Jeden-
falls fühlt man sich in gewissen Kreisen dadurch
beunruhigt, daß man nichts mehr von ihm
hört, obgleich man doch für die große ge-
plante Offensive alle fähigen Führer Frank-
reichs gebrauche, um den gefallenen Feldherrn zu
erlehen, den der Krieg in den letzten Jahren
nicht hat erleben lassen. Nach manchen
Urteilen ist Wille gewählt worden, weil man
niemanden besser hatte, d. h. weil man den Mann,
der berufen war, nämlich General Foch, nicht
nehmen wollte. Die Parlamentarier behaupten
nämlich, Foch, der durch seine Erfolge bei
Verdun in Frankreich den Ruf eines großen
Führers gewonnen hat, habe einen solchen
Mangel an guten Umgangsformen, daß man
mit ihm nicht verkehren könne. Es sollen
einige Abgeordnete, die in sein Hauptquartier
kamen, von ihm derart behandelt worden sein,
daß sie ihm blutige Nasen geschworen hätten.
Einem Mann mit so wenig Takt könne man die
französische Heere nicht anvertrauen, ob er nun
sein Fach verstände oder nicht. Das würde dem
alten Charakterzug der Franzosen entsprechen,
die Dinge von kleinlichen Gesichtspunkten, von
der persönlichen Seite aus, zu betrachten. Joffre
soll in einer kleinen Wohnung in einem Vor-
ort von Paris hausen. Vielfach hört man
schäbliches Gerede von ihm, weil niemand an
seiner Stelle mehr hätte leisten können. Unter-
seits sprechen laut „Mö. Jg.“ viele Soldaten
von ihm in den härtesten Ausdrücken und
meinen, er hätte gehängt statt abgesetzt werden
sollen, weil er als Chef des Generalstabs vor
dem Krieg für den unvorhergesehenen Zustand
Frankreichs beim Kriegsausbruch verantwortlich
sei, obgleich für die Armee so riesige Summen
aufgewandt worden seien. Die Leute vergessen
dabei, daß der allergrößte Teil der Schuld
einen alleingewirkelten Gang der Franzosen
trifft. Man erklärt die schändlichen Vorfälle, ohne
sich um ihre Durchführung zu kümmern. Nie-
mand will eine Verantwortung übernehmen, sich
persönlich einmischen, und so laufen die Dinge,
wie sie wollen.

Wie viel Unterseeboote besitzt Deutschland?

(68) Die Marinefachverständigen der Ver-
bandsmächte besprechen eilig die Frage, wie
groß die Zahl der deutschen Tauch-
boote sei. Lautsart hält im „Corriere della
Sera“ daran fest, Deutschland besitze höchstens
100 Unterseeboote. Er führt seine Be-
rechnung auf einen Artikel der „Neuen Freien
Presse“, in dem die Frage gestellt wurde, was
die Verbandsmächte tun würden, wenn sie sich
von etwa hundert Unterseebooten blädiert fänden.
— Lord Milner äußerte dem Mitarbeiter des
„Times“ in Petersburg gegenüber, Deutsch-
land besitze etwa 200 Unterseeboote.
Er fügt hinzu, daß sie noch kein radikales
Mittel gegen den Unterseebootkrieg hätten, trod-
dem aber sei die deutsche Unterwasserflotte nicht
zu sehr zu fürchten.

Brand einer griechischen Waffenfabrik.

(W) Reuter meldet: In der Waffenfabrik
im Piräus brach ein Feuer aus, das sich rasch
ausbreitete. Matrosen der Allierten halfen
den griechischen Feuerwehreinheiten den Brand
löschen, denn viele Menschen zum Opfer ge-
fallen sind.

Ein Friedensschritt des Papstes?

(TU) Nach einer Meldung aus Rom erklärte
ein Beamter des Vatikans, daß ein Schritt
des Papstes bei den Neutralen be-
vorstehe, um ein gemeinsames Vorgehen zur Er-
reichung des Friedens herbeizuführen.

Die Ernährungsfragen

befähigten in der letzten Zeit das preußische
Staatsministerium eingehend. Nach den Ver-
handlungen unter den beteiligten Ressorts fand
eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in
der über organisatorische Maßnahmen wichtige
Beschlüsse gefaßt worden sind. Es ist in Aus-

sicht genommen, die auf dem Gebiete der
Volksernährung während des Krieges errichte-
ten oder noch zu errichtenden preußischen
Landesstellen (Landesgetreideamt, Lan-
desfleischamt usw.) der Leitung eines
besonderen Staatskommissars zu
unterstellen und ihm die den beteiligten
Ministerien zugehörigen Aufsichtsbefugnisse zu
übertragen. Gleichzeitig wird dieser Staats-
kommissar mit dem Kriegsernährungsamt in
enge Verbindung gebracht werden. Durch diese
Regelung wird ein schneller, einheitlicher Zu-
sammenarbeiten zwischen dem Kriegsernäh-
rungsamt und der preußischen Verwaltung ge-
sichert.

Gegen die Erhöhung der Kohlenpreise.

Der Vorstand des Deutschen Städte-
tages hat an den Handelsminister eine Eingabe
gerichtet, die sich gegen die Kohlen-
indults wendet, die Kohlenpreise zu erhöhen (wie
es heißt, um 1 bis 2 Mark die Tonne), ohne
Blick auf den, wer der Verbraucher ist. Ins-
besondere, so heißt es in der Eingabe u. a., scheinen
die Kohlen für die Gasanstalten, die zu 90
v. H. im Deutschen Reich in der Hand der Ge-
meinden sind, und scheint auch die Magerkohle
als Hausbrandkohle mit einbezogen wer-
den zu sollen. Die dadurch den Verbrauchern ent-
stehende Belastung würde recht erheblich sein, da
die deutschen Gaswerke etwa 10 Millionen Tonnen
im Jahr brauchen und an Hausbrandkohle, wenn
wir nicht irren, etwa 20 Millionen Tonnen be-
nötigen werden. Auch die den Gaswerken aufzu-
erlegende Belastung von im ganzen 10 Millionen
Mark bei Erhöhung des Kohlenpreises um 1 Mark
müßte auf die Verbraucher abgewälzt werden. Eine
neue Tarifveränderung würde sich bei einer Steige-
rung des Kohlenpreises nicht umgehen lassen, da
in den Ausgaben der Gaswerke das Kohlenkonto
eine ausschlaggebende Rolle spielt. Mehrfache Ver-
hältnisse würden sich hinsichtlich der städtischen
Elektrizitäts- und Wasserwerke ergeben. Sollte
aber wirklich eine Steigerung der Gaspreise eintre-
ten, so würden sich die Preise der städtischen
Wasserwerke und der Gaswerke doch nur um
einen kleinen Anteil der Gesamtbelastung an
Stromkosten von schätzungsweise 140 Millionen
Tonnen jährlich im Deutschen Reich beanspruchen.
Es wäre deshalb, da dieser Vorschlag jedenfalls
sich nicht in glänzender Lage befindet, u. a.
zum mindesten geboten, diesen Teil der Kohlen
von der Preissteigerung auszunehmen.
Zusammenfassend bittet die Eingabe drin-
gend, von jeder Preisveränderung der Kohlen so-
lange abzusehen, als nicht eine unausweichliche
Notwendigkeit nachgewiesen ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

Eine außerordentliche Landesver-
sammlung der sächsischen sozial-
demokratischen Partei nahm mit 69
gegen 11 Stimmen eine Entschließung zu
Gunsten der Mehrheit an.

Kaiser Wilhelm verlieh dem Kaiser von
Österreich, anlässlich seines Wiener Be-
suchs, die Würde eines preussischen Gene-
ralfeldmarschalls. Der Fürst von Roman-
tenow erhielt das Eisene Kreuz am weiß-
schwarzen Bande, Ministerpräsident Ciampi
Marini das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Die englische Kreditvorlage wurde
einstimmig angenommen.
Wie das „Tageblatt“ aus dem Haag erfährt,
gingen die ersten Extrazüge nach
Deutschland, um Steinkohlen zunächst für
die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Westfalen u. Rheinland.

Bradell, 14. Febr. Die nächste Auszah-
lung der Kriegsernährung findet statt für die
Gemeinde Bradell am 15. Februar, vormittags
von 8—12 Uhr, im Amtshaus hier.

Minden, 14. Febr. Die Eisendeckel auf der
Wefer hat an vielen Stellen große Risse be-
kommen und die noch offenen Flächen haben sich
bedeutend vergrößert. Wenn das Eis nicht
bald in Bewegung und zum Abtreiben gebracht
wird, muß mit einer Hochwassergefahr
gerechnet werden, wie wie sie seit langem nicht
mehr zu verzeichnen hatten. Von den Bergen
und Feldern fließen die aufgetauten Schnee-
massen zur Wefer, die aber das Wasser kaum
alles aufnehmen kann, denn die Ufer sind bei
einem Stande von beinahe vier Metern über
Null schon heute weithin überschwemmt.

Essen, 13. Febr. (Zur Brot- und Mehl-
versorgung.) Dem „gewissenlosen“, teils „gerade-
zu verbrecherischen Verhalten“ eines Teils der
Bevölkerung wie auch der Bäckerin schreibt die
Stadtverwaltung, wie die „Ab. Westf. Ztg.“ be-
richtet, es zu, wenn sich die Brot- und Mehl-
versorgung bisher nicht in der gewünschten
Weise vollzogen hat. Die Stadtverwaltung habe

sich, wie sie mittels, infolgedessen genötigt ge-
sehen, durch neue, scharfe Bestimmungen
für eine geregelte Abwicklung der Brotverfö-
gung zu sorgen. Von jetzt ab ist wie bei Jüder und
Welt auch für den Brotbezug die Kundenliste
angeordnet. Während der Gültigkeitsdauer der
Vorkarte (8 Wochen) darf Brot und Mehl nur
bei ein und derselben Brotverkaufsstelle entnom-
men werden. Die Gebühr für Ausstellung einer
Erfahrungskarte für eine angeblich in Verlust ge-
ratene Karte ist erheblich erhöht worden. Für jeden noch
gültigen Kontrollabschnitt sind 3 Mark zu zahlen,
so daß also bei Verlust der Karte in der zwei-
ten Woche der Gültigkeitsdauer 18 Mark zu ent-
richten sind. (Diese Bestimmung, die nahezu vor-
aussetzt, daß jeder „Verlust einer Karte in un-
rechthabiger Weise geschieht, dürfte gegen vermagens-
lose Verkäufer kaum durchzuführen sein, da man
ihnen den Brotbezug doch nicht unterbinden kann.)
Auch gegen die Diebstähle und gegen die Unrech-
tigkeit des Verkaufspersonals der Brotverkaufsstel-
len, die sich immer mehr vermehren, war die
Stadtverwaltung, wie sie schreibt, gezwungen, Vor-
sorge zu treffen. Zufahrten dürfen infolgedessen
nur da benutzt werden, wo der Bezugsberechtigte
in die Kundenliste mit seiner allgemeinen Brot-
karte eingetragen ist. Auch gegen die Vorkarte-
Veränderungen in der Personenzahl der Familie
sollte sofort angezeigt, wäre sehr häufig verstoßen wor-
den. Es findet zurzeit eine Revision sämtlicher
Haushaltungen durch die Beamten der königl. Po-
lice statt. Laut Stadtverwaltung sind auch in
Essen eine große Zahl von gefälschten Vorkarten-
abschnitten von den Behörden der Stadtverwal-
tung zur Einlösung vorgelegt worden. Auf diese
Weise seien tausende Sach Mehl widerrechtlich er-
worben und der Allgemeinheit entzogen worden.
Es sei eine ganze Reihe von Betrieben festgestellt,
die große Mengen dieser gefälschten Vorkarten ab-
gegeben haben. Die Stadtverwaltung werde in-
folgedessen eine geheime Nebenkontrolle der
Bäckereien führen, die es ihr ermöglichen, Un-
regelmäßigkeiten festzustellen. In Gasthäusern und
Speiseanstalten darf infolgedessen Brot nur gegen
Ablieferung von Reichsrechnungsbroschen verabreicht
werden. Von den Gastwirten werden erwartet,
daß jede Heberverteilung der Bevölkerung ver-
mieden und nicht mehr Brotmarken abgenommen
würden, als dem Gewicht des verabreichten Brotes
entspreche.

Meine, 13. Febr. Eine brave Tat voll-
führte der Oberlehrer Rosenknecht vom
hiesigen Gymnasium. Beim Schiffsanlauf
fiel ein etwa 10jähriger Junge über das Em-
wehr am Mühlenflüßchen in die Ems. Kurz
entschieden stürzte sich Herr Rosenknecht in
die eiskalten Fluten der Ems und rettete unter
lebhaften Beifall einer hundertköpfigen
Volksmenge den Knaben vom sicheren Tode des
Ertrinkens.

Aus aller Welt.

— Das Schwein in der ... Badewanne.
Eine beglückte Hausfrau wird in
Südosten Großbritanniens viel belacht. Manche
Leute haben sich darauf gelegt, Kaiserliche
von 120 bis 130 Pfund zu kaufen, um sie
für ihren Hausbedarf gleich zu schlachten. So
machte es auch ein angesehener Herr in dem
Vorort. Er schaffte das Vorküchlein in die
Wohnung und in die Badewanne, um es dort
totzuschlagen. Das Schwein machte ihm jedoch
einen Strich durch die Rechnung. Der arme
Herr, den ihm der „Amateurflächler“ ver-
sekte, hatte nur die Wunde, daß es laut
schrie, und dieses Geschrei führte dem Wanne
so in die Glieder, daß er hinausfiel, aber
auch vergah, die Tür zu schließen. So ent-
fiel auch das geängstigte Vorküchlein der
Badewanne. Die Treppe hinunter und blieb
draußen liegen. Dort fand es die Polizei.
Der „Hausflächler“ wird sich noch vor dem
Strafrichter zu verantworten haben.

— Opfer des Rheins. Auf dem Tü-
der Rahmündung stürzte ein siebenjähriger Knabe
in den Rhein. Seine Mutter, die ihm nach-
sah, ertrank ebenfalls. Ein Soldat, der beide
zu retten versuchte, konnte nur mit Mühe aus
dem Wasser gezogen werden.

— Bucher verurteilt. In Schwerin
wurde von der Strafkammer ein Kaufmann
aus Bismar, der von einem Müller 100
Zentner Weizenmehl gekauft und dieses
zum Teil als ausländisches Mehl zu hohen
Preisen verkauft hatte, zu fünf Mo-
naten Gefängnis und 6000 Mark
Geldstrafe verurteilt. Der Müller, der an
dem Verdienst beteiligt war, erhielt zwei
Monate Gefängnis. Leider sind die
Namen der Verurteilten in dem Bericht nicht
genannt.

— Verheerende Ueberschwemmungen.
Auf Sardinien haben Ueberschwemmungen große
Verheerungen angerichtet. In der Provinz Sal-
fati wurden eine Anzahl Häuser und Gärten
durch die infolge von Regengüssen aus den über-
getretenen Bächen weggerissen. Der Eisenbahn-
verkehr ist fast durchgängig unterbrochen.

